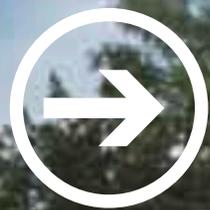


HVG

Jahresbericht 2015



Nachhaltig
in Hagen





Die Umwelt im Blick und die Stadt atmet auf

Photovoltaik auf dem Dach, Regenwasser in der Waschanlage und eine moderne Technik in den Bussen – die Hagerer Straßenbahn ist ressourcenschonend unterwegs.

Gesund für den Menschen, gut fürs Klima

Innovative Technik von der LED bis zur Ultrafiltration sorgen im WEST-FALENBAD für Sport und Entspannung im Einklang mit der Natur.



Vermeiden, verwerten, verwandeln

Was man aus Abfall alles machen kann, weiß niemand besser als der Hagerer Entsorgungsbetrieb. Er nutzt ihn auch für Fernwärme.



Neue Möglichkeiten für Mensch und Möbel

Beim Werkhof vereinen sich Wiederverwertung und soziales Engagement: aufbereiten, reparieren, upcyclen – das schafft Perspektiven für Unternehmen und Mitarbeiter.



Bienen auf dem Dach, lokale Küche auf dem Teller

Ökologische und ökonomische Ziele schließen sich nicht aus. Das zeigt das Konzept des Kongress- und Eventparks Stadthalle Hagen.



HVG

Hagener Versorgungs- und Verkehrs-GmbH

Stammkapital 81,8 Mio. Euro

Hagener Straßenbahn AG 91,67 % Grundkapital 6,144 Mio. Euro	Hagener Service GmbH 100 % Stammkapital 0,025 Mio. Euro	Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Werkhof gem. GmbH 51 % Stammkapital 0,025 Mio. Euro
Sander Reisen GmbH 100 % Stammkapital 0,026 Mio. Euro	HAGENBAD GmbH 100 % Stammkapital 0,385 Mio. Euro	HaWeD – Hagener Werk- und Dienstleistungs-GmbH 51 % Stammkapital 0,025 Mio. Euro
HABUS GmbH Verkehrsbetriebe 49 % Stammkapital 0,050 Mio. Euro	Kongress- und Eventpark Stadthalle Hagen GmbH 72,5 % Stammkapital 0,051 Mio. Euro	BSH – Betrieb für Sozialeinrichtungen Hagen gem. GmbH 94 % Stammkapital 1,0 Mio. Euro
Hagener Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH 2,93 % Stammkapital 10,500 Mio. Euro	HEB GmbH Hagener Entsorgungsbetrieb 51,02 % Stammkapital 1,002 Mio. Euro	
MVG Märkische Verkehrsgesellschaft GmbH 0,54 % Stammkapital 5,141 Mio. Euro	Energie Südwestfalen Energie und Wasser AG 42,65 % Grundkapital 114,9 Mio. Euro	

Inhalt

Unterwegs Richtung Zukunft

Weniger Emissionen, hohe Effizienz, mehr Kundenservice – die Hagener Straßenbahn hat viel erreicht und steckt sich weitere hohe Ziele.

06 | 07

Jeder Tropfen ist kostbar

Sport, Spaß und Wellness stehen im WESTFALLENBAD im Vordergrund. Hinter den Kulissen geht es um Effizienz und Ressourcenschutz.

08 | 09

Abfall als Rohstoff

Wie man Abfälle wiederverwerten und aus ihnen Wärme und Strom erzeugen kann, weiß der Hagener Entsorgungsbetrieb seit über 40 Jahren.

10 | 11

Perspektiven schaffen

Der Werkhof lebt Nachhaltigkeit – mit Menschen, die es auf dem Arbeitsmarkt schwer haben und Materialien, die andere zu Abfall erklärt haben.

12 | 13

Grüne Bestrebungen

Dass man mit „grünem“ Wirtschaften erfolgreich sein kann, zeigt der Kongress- und Eventpark Stadthalle Hagen.

14 | 15

Insgesamt gute Bilanz

Im Berichtsjahr 2015 war die Geschäftsentwicklung in den operativen Gesellschaften sehr erfreulich. Der Ausfall der Energie-Dividende belastet allerdings die Bilanz.

16 | 17

Zahlen

Das Geschäftsjahr 2015: Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung

18 | 20

Impressum

Hagener Versorgungs- und Verkehrs-GmbH,
Am Pfannenofen 5, 58097 Hagen

Dirk Thorbow (V.i.S.d.P.)
Rieke Kohlwes
www.hvg-hagen.de

Konzept und Redaktion: trurnit GmbH

Gestaltung und Satz: trurnit Publishers GmbH

Fotos: Thomas Seuthe

Kennzahlen 2015

HVG-Konzern

Mitarbeiter (-innen) 1.142*
davon Auszubildende 45

* Durchschnittsjahreswert

Hagener Straßenbahn AG

Busse 136
Haltestellen 543
Buslinien inkl. Nachtexpresslinien 45
Fahrgastinformationssysteme an den Haltestellen 65
Gefahrene Kilometer (in Mio.) 8,6
Fahrgäste (in Mio.) 33

Hagenbad GmbH

Besucher gesamt 673.000

Besucher Westfalenbad 545.000
davon Besucher Sauna 85.000
davon Besucher Freizeitbad 183.000

HEB GmbH Hagener Entsorgungsbetrieb

Abfallentsorgung/Restmüll (in Tonnen) 44.000
Straßenreinigung (in Kilometern) 66.000
Restmüllbehälter im Stadtgebiet 54.500

Ergebnisabführung

verbundene Unternehmen

assoziiert

Hagen: Heute schon an morgen denken

Der HVG-Konzern wächst und mit ihm die Vielfalt seiner Leistungen für Hagen. Dabei eint uns alle eine Anstrengung: nachhaltiges Wirtschaften für einen stabilen Erfolg – ökonomisch wie ökologisch. Denn gute Geschäftszahlen bilden die Basis, um auch morgen noch viel bewegen zu können.



In den letzten Jahren hat sich die HVG zunehmend zu einer städtischen Konzernholding entwickelt. Jüngstes Mitglied unter dem Konzerndach ist der Hagener Entsorgungsbetrieb (HEB), weitere Unternehmen sollen folgen. So bündelt die HVG wesentliche Leistungen für ein funktionierendes Stadtleben und trägt hierdurch dazu bei, Synergien zu nutzen und Kosten zu senken.

Zukunftsweisende Projekte in den einzelnen Unternehmen sichern den wirtschaftlichen Erfolg und erhöhen zudem den Kundennutzen. Mit einem Investitionsvolumen von rund vier Millionen Euro hat die Hagener Straßenbahn (HST) nahezu ihre gesamte IT-Landschaft zur Steuerung der internen Prozesse erneuert. Auch die Kunden profitieren hiervon: So informieren Monitore im Bus die Fahrgäste über ihre Umsteigemöglichkeiten. Stete Investitionen steigern auch die Attraktivität des Westfalenbades. Ein kleines Beispiel dafür ist die sechs Meter hohe Kletterwand, die vor allem junge Menschen begeistert. Auch alle anderen HVG-Unternehmen richten ihre Angebote an den Erwartungen der Kunden aus.

Bei allem, was wir tun, verfolgen wir neben ehrgeizigen ökonomischen auch ökologische Ziele. Die Hagener Straßenbahn ist als Dienstleister im Öffentlichen Personennahverkehr dafür ein gutes Beispiel: Denn jeder Bus ist klimaverträglicher als die Summe des entsprechenden motorisierten Individualverkehrs. Das gilt vor allem für die Hagener Busflotte, die mit modernen Systemen der Abgasnachbehandlung und über den Einsatz von Hybridbussen die Emissionen in Hagen drastisch senkt. Auch bei HEB spielt der Umwelt- und Ressourcenschutz eine wesentliche Rolle. Stadtsauberkeit, Fernwärmegewinnung aus Müllverbrennung und CO₂-Reduzierung durch eine Stromturbine sind hier nur einige Stichpunkte. Von der produzierten Fernwärme profitiert übrigens auch die HVG. Unter anderem werden das Westfalenbad und der Betriebshof der HST mit der klimaschonenden Energie beheizt. Auch das Energieaudit 2015 bestätigt: Die HVG-Unternehmen sind gut aufgestellt.

Die wirtschaftlichen Erfolge unserer nachhaltigen Anstrengungen sind auch im Berichtsjahr 2015 wieder sichtbar: Das Geschäftsergebnis ist zwar erneut durch den Ausfall der Enervie-Dividende belastet, übertrifft aber dennoch deutlich die Erwartungen. Hat die HVG den Dividendenausfall der Enervie bislang aus eigener Kraft geschultert, wird dies im Geschäftsjahr 2016 erstmals die Stadt übernehmen. Wir tun weiterhin alles dafür, dass unser wachsender Konzern auch morgen noch gut für Hagen sorgen kann.

Christoph Köther, Geschäftsführer
Hagener Versorgungs- und Verkehrs-GmbH (HVG)

Immer auf Achse – mit voller Verantwortung

Die Ausrichtung der Hagender Straßenbahn (HST) ist zukunftsorientiert und umweltfreundlich. Doch Werner Flockenhaus und seine Kollegen setzen gern noch einen drauf ...

Nach oben ist meist noch Luft, findet Werner Flockenhaus. Er zeigt auf das Dach der Bus-Waschanlage. „Das Regenwasser sammeln wir dort, bereiten es biologisch auf und nutzen es, um die Fahrzeuge zu waschen“, sagt der Werkstattleiter. „Und zwar schon seit der Betriebshof gebaut wurde. Das ist innovativ und spart laufend Kosten.“ Die HST bietet ohnehin eine umweltfreundliche und günstige Alternative zum Auto, aber man müsse die Ziele kontinuierlich höher stecken, um nicht auf der Stelle zu treten. Flockenhaus dreht sich um und zeigt auf das Dach des Busdepots, auf dem eine Photovoltaikanlage arbeitet, für deren Installation er sich eingesetzt hat. Allein 2015 hat die Anlage rund 79 Tonnen CO₂ eingespart. Das ist nicht nur gut fürs Klima, sondern lohnt sich auch finanziell: „Den Strom verkaufen wir, das ist wirtschaftlich“, erklärt Flockenhaus, der auch zuhause Solarstrom produziert.

Clever unterwegs

In den letzten Jahren hat das Unternehmen überproportional viele neue Fahrzeuge erworben, sodass seine Busflotte mit einem Durchschnittsalter von gut sechs Jahren ziemlich jung ist. Damit will es auch der Umwelt gerecht werden. Au-

ßerdem hat die HST ihre Busse aufgrund des demografischen Wandels an den steigenden Platzbedarf für Rollatoren und Rollstühle angepasst. Diese sogenannten Sondernutzungsflächen wurden ausweitet und befinden sich nun auch an der hinteren Tür. Klappsitze ermöglichen es den Nutzern von Rollatoren oder Fahrgästen mit Kinderwagen, auch dort Platz zu nehmen. Zusätzlich hilft das Mobilitätstraining der HST vor allem Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, Unsicherheiten im öffentlichen Nahverkehr abzubauen und Unfällen vorzubeugen. 2015 war die Nachfrage besonders groß.

Geschulter Service

Um Sicherheit von Anfang an geht es bei der Busschule, in der Kinder das richtige Verhalten im und am Bus lernen. Das dient einerseits dazu, sie an den souveränen und unfallfreien Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln heranzuführen, zum anderen, frühzeitig eine persönliche Bindung herzustellen. Die Busschule soll dem Unternehmen ein Gesicht geben, also den Kindern zeigen, welche Menschen dahinterstecken. In den letzten Jahren sind Beschädigungen oder Verschmutzungen der Fahrzeuge durch Jugendliche kein großes Thema mehr.

Dafür, dass die HST ein freundliches Gesicht hat, sorgen vor allem die Busfahrer. Im Rahmen der Initiative Servicequalität Deutschland haben alle an Schulungen teilgenommen. Nach einheitlichen Standards definierte Serviceziele sollen den Auftritt als Dienstleister professionalisieren. „Das fängt schon damit an, dass der Fahrer den Gast beim Einstieg anguckt und reicht über Beschwerdekärtchen im Bus bis hin zu mehr innerbetrieblicher Transparenz“, sagt Flockenhaus. Als Servicecoach kümmert er sich selbst darum, dass konkret etwas passiert. Er sieht in solchen Leitlinien auch einen Fortschritt für die Fahrer selbst, die sich über die Einhaltung klarer Vorgaben absichern können. „So eine Zertifizierung bringt allen was“, meint er, zumindest „wenn sie im Alltag nachhaltig gelebt wird.“

Innovationen mit Effizienz

2015 haben wir erstmals ein Energieaudit durchgeführt, mit dem Ziel, den Stand der Energieeffizienz zu bestimmen und weitere Potenziale aufzuzeigen. „Wir sind gut aufgestellt, wie das Energieaudit bestätigt“ sagt Flockenhaus, „wenn wir nun Lampen austauschen müssen, ersetzen wir sie durch LEDs.“ Auch bei der Heizung

„Eine Photovoltaikanlage – wie hier auf dem Busdepot – ist eine lohnende Investition in die Zukunft. Das kenne ich auch von meinem Dach zuhause.“

Werner Flockenhaus
Werkstattleiter HST





schont die HST Ressourcen, indem sie den Betriebshof mit Fernwärme aus der Müllverbrennung heizt.

Um seine Zukunftsfähigkeit zu sichern, nutzt das Unternehmen neueste Technik – Digitalisierung ist deshalb ein großes Thema. Zunächst wurden das Handyticket eingeführt und stark frequentierte Haltestellen mit einer digitalen Echtzeitanzeige ausgestattet. An den Aushangfahrplänen der übrigen Haltestellen setzt die HST künftig QR-Codes ein, die zu aktuellen Auskünften für die jeweilige Haltestelle führen. Die Fahrer erhalten durch ein neues Kommunikationssystem über Mobilfunk flächendeckend und zeitnah

aktuelle Daten. Auch der Einstieg wird rascher ablaufen, wenn es in jedem Bus ein zweites Kontrollgerät gibt.

— Emissionsarm unterwegs —

In seinem Büro ruft Flockenhaus eine ganze Galerie von Grafiken mit Kurvendiagrammen auf dem Computer auf. „Als es wirtschaftlich rentabel war, sind wir die Busse mit Biodiesel gefahren“, beginnt er aufzuzählen, „dann haben wir die Fahrzeuge mit Partikelfiltern ausgerüstet.“ Die Filter reduzieren die Feinstaubbelastung – lange ein großes Thema in Hagen. Dem habe sich die HST mit Erfolg gewidmet. Selbst Flockenhaus sieht da keinen Verbesserungsspiel-

raum mehr. „Wir sind bei der Feinstaubreduktion mit unseren Bussen am Limit“, sagt er. „Jetzt arbeiten wir am Stickstoff, durch Harnstoffeinspritzung konnten wir auch diese Emissionen der gesamten Flotte schon reduzieren.“ Er ruft die Vergleichsdaten für Busse unterschiedlicher Generationen auf und tippt mit seinem Kuli auf die blaue Linie für die neuesten Fahrzeuge nach aktueller Abgasnorm Euro-6. „Ganz unten ... Bei unseren neuesten Bussen kommt also schon fast nichts mehr raus.“ Denn ein 22 Tonnen schwerer Gelenkbus, der zu 21 Prozent ausgelastet ist, stößt die gleiche Menge Stickoxid aus wie ein Pkw mit 1,5 Tonnen.

Klarer Sieger: ÖPNV

Vergleich der Emissionen von Linienbus und Pkw

Ökologisch gesehen hat der Bus immer die Nase vorn: Selbst wenn nur jeder fünfte Platz besetzt ist, schneidet er im Schnitt besser ab als ein Auto, das rein rechnerisch nur 1,5 Personen im Schnitt transportiert.

Legende:

Pkm = Kilometer pro Person



bei einer Auslastung von: 1,5 Pers./Pkw



bei einer Auslastung von: 21 Prozent

Treibhausgase² (g/Pkm)



Feinstaub (g/Pkm)



Verbrauch Benzinäquivalent (l/Pkm)





140
Tonnen CO₂

Soviel Kohlendioxid wird die komplette Umstellung auf LED jährlich einsparen. Ein großer Schritt ist gemacht.

Jeden Liter dreimal nutzen

Wasser ist kostbar, das weiß wohl niemand besser als Uwe Begall, der als technischer Leiter hinter den Kulissen des Westfalenbads für Höchstqualität des Wassers und sparsamen Umgang mit Ressourcen sorgt. Denn gesunder Luxus für die Besucher und gesunde Umwelt gehören hier zusammen.

Nach der Aufbereitung ist das Filterspülwasser im Westfalenbad so sauber, dass es destilliertem Wasser gleicht. „Wenn das Wasser, mit dem wir die Filter gespült haben, hier rauskommt“, sagt Uwe Begall, „müssen wir ihm dann erst einmal den natürlichen Salzgehalt zurückgeben, bevor wir es weiterverwenden.“ Der technische Leiter von Hagenbad steht vor einem blauen Metallkasten im dritten Kellergeschoss des Westfalenbads. In dem Kasten durchläuft jeder Tropfen eine Umkehrosmose, die chemiefrei Salze entzieht, sowie eine Reihe von Lamellenfiltern – die Ultrafiltration zur Befreiung von winzigen Partikeln. Unbegrenzt funktioniert das nicht, aber 70 Prozent des Spülwassers, auch Schlammwasser genannt, kann das Bad wieder nutzen. Begall tippt auf eine kleine Digitalanzeige. 73.000 Kubikmeter haben wir insgesamt schon aufbereitet und damit 323.000 Euro gespart. Das ist etwas, worauf wir stolz sind.

Zurück in den Kreislauf

2010 eröffnet, hat das Westfalenbad von Anfang an nicht nur beim Konzept mit Sport-, Freizeit- und Wellnessbereich voraus gedacht, sondern auch beim Thema Umwelt und Kosten. Vom begrünten Dach wird Regenwasser in den renaturierten Ischelandsbach geführt, das



„Ich lebe selbst möglichst grün, habe eine Photovoltaikanlage zu Hause, trenne den Müll und kompostiere Abfälle im Garten.“

Uwe Begall
Technischer Leiter Hagenbad

Lüftungssystem arbeitet mit Wärmerückgewinnung, und die frequenzgesteuerten Pumpen passen ihre Leistung der Auslastung der Becken an. Dank moderner Technik wird jeder Liter Wasser dreimal genutzt, die 90 Kubikmeter Altpapier, die jährlich vor allem aus Büroabfall und Verpackungen anfallen, kommen zum Recycling, und den kompletten Wärmebedarf des Westfalenbads deckt Fernwärme aus der Müllverbrennungsanlage ab. „Was geht, führen wir dem Kreislauf wieder zu“, sagt Begall, der auch bei sich zu Hause aus Überzeugung Müll trennt, Bioabfälle im Garten kompostiert und eigene Solarenergie nutzt.

– Effizienz hinter den Kulissen –

Die Umweltbilanz des Westfalenbads profitiert zudem davon, dass sich das Bad kontinuierlich auf technisch neuestem Stand hält. Begall zeigt auf das Bullauge in der Betonwand des Sportbeckens. Die starken Unterwasserstrah-

ler leuchten wie eh und je, sind aber durch LED ersetzt worden. Gleiche Lichtausbeute, weniger Energiekosten, längere Lebenszeit und bessere CO₂-Bilanz, so das Ergebnis. „Wo immer der Austausch sich lohnt, machen wir das“, erklärt Begall. „Wir haben kürzlich ermittelt, dass sich durch die Umstellung insgesamt bis zu 140 Tonnen CO₂ im Jahr vermeiden lassen. So viel wiegen 127 VW Polo zusammen.“ Sparsam sind auch die frisch eingewechselten Duscharmaturen: Jetzt können Gäste das Wasser schon vor der automatischen Abschaltung stoppen und mithelfen Wasser zu sparen. „Diese neuesten Armaturen senken zudem die Reparaturkosten“, sagt Begall.

Die Vorteile solcher technischen Neuerungen bleiben für die Gäste oft in den Tiefen des Bades verborgen. Bei Führungen freut sich Begall deshalb umso mehr, die Kunden damit immer wieder zu verblüffen. „Ich erzähle ihnen gern, dass sie durch ihren Hausmüll im Prinzip ihre eigene Wärme fürs Bad produzieren, weil wir ja Fernwärme nutzen“, sagt er. Und damit auch direkt klar ist, dass Hygiene hier oberste Priorität hat, füllt er schon einmal einen Becher mit Schwimmbadwasser und nimmt einen kräftigen Schluck: „Das ist allerbestes Trinkwasser, nur mit weniger Chlor.“



„Ich achte auch privat auf eine korrekte Mülltrennung und vermeide Abfall, wo immer es geht, das ist doch klar.“

Jacqueline Jagusch
HEB Unternehmenskommunikation und Großkundenservice



200

Unterflursysteme

hat der HEB bis Ende 2015 in Hagen bereits installiert. Die unterirdischen Sammelbehälter sparen Platz und sind beinahe geruchsfrei.

Der Müll macht's

Früh begann der Hagener Entsorgungsbetrieb (HEB) Fernwärme aus der Müllverbrennung anzubieten. Weil im Sommer noch Energie übrig blieb, gewinnt der Betrieb nun zusätzlich eigenen Strom. Doch für Jacqueline Jagusch und ihre Kollegen zählt nicht allein eine sinnvolle Verwertung. Sie haben auch langfristig eine saubere Stadt und die Kunden aller Generationen im Blick.

Im Büro gegenüber rattert der Aktenvernichter. Jacqueline Jagusch von der HEB Unternehmenskommunikation und dem Großkundenservice erklärt mit Blick zur Bürotür ihrer Kollegin: „Wir zerkleinern alte Zeitungen und legen sie in Wasser ein.“ Nein, beim HEB wird der Abfall jetzt nicht gewaschen – Jagusch lacht und erklärt, dass seit Mai 2015 regelmäßig Kindergruppen zu Besuch kommen. Und diesmal steht Papierschöpfen auf dem Plan. „In unserem abfallpädagogischen Programm zeigen wir den Kindern, warum man Altpapier sammelt und recycelt, wie und warum man Müll trennt und nichts einfach so auf die Straße wirft.“ Je anschaulicher, desto besser. Deshalb schöpfen die Kinder nicht nur Papier und sammeln umherliegenden Müll auf, sondern sie dürfen auch einmal mit dem Müllwagen mitfahren. „Das setzt einen Anker im Kopf“, weiß Jagusch, „und da Kinder Multiplikatoren sind, wird sich die Idee einer sauberen Stadt und der Wiederverwertung über sie fortpflanzen.“

Eine saubere Stadt ist Jagusch und ihrer Kollegin, die das Projekt durchführt, ein ganz zentrales Anliegen. Dafür wollen sie möglichst früh ansetzen, bei Kindergarten- und Grundschulkindern, um so für die Zukunft vorzuarbeiten. Heranwachsende binden sie beispielsweise mit einem Projekt zur Vermeidung unnötiger Einwegverpackungen wie Coffee-to-go-Blechern ein, deren Gebrauch in jugendlichem Alter beginnt. Müll zu vermeiden, das findet Jagusch auch als Privatmensch sinnvoll. Was nicht vermieden werden kann, reduzieren, und was dann noch anfällt, muss getrennt und möglichst einer weiteren Nutzung zugeführt werden.

Aus Müll wird Wärme

Dass man auch den Abfall, der verbrannt werden muss, sinnvoll nutzen kann, hat der HEB schon früh vorge-macht. „Fernwärme gibt es bei uns schon seit 1976, als das noch längst nicht normal war“, sagt Jagusch, „pro Jahr vermeidet die Fernwärme 240 Tanklastzüge, die Heizöl nach Hagen fahren müssten.“ Prozessdampf aus der Verbrennung geht außerdem an die benachbarte Großwäscherei. Weil jedoch im Sommer immer noch Energie ungenutzt blieb, hat der HEB eine Stromturbine an der Müllverbrennung installiert. 2015 ergab die erste Bilanz: Obwohl die Fernwärme Priorität hat, sparte die

Turbine 10.000 Tonnen CO₂ und eine Menge Kosten für die Rauchgasreinigung ein, die nun mit dem selbst erzeugten Strom betrieben wird. „Das ist am Ende auch für die Bürger Geld“, erklärt Jagusch, „wir haben dieses Jahr wieder gesehen, wie günstig wir zum Beispiel bei den Restmüllgebühren im Vergleich zu anderen Entsorgern sind.“

Versteckt unter der Erde

Als Pressesprecherin und Ansprechpartnerin für Großkunden hat Jagusch eine besondere Antenne für die Belange der Hagener. Ihr ganzer Stolz gilt deshalb den neuen Unterflursystemen, deren Einbau 2010 als Pilotprojekt startete. Mehr als 200 davon waren bis Ende 2015 installiert. „Schneeballartig ging das“, sagt Jagusch. Kein Wunder, ist es doch aus mehreren Gründen verlockend, den Müll zeitgemäß in großen Sammelbehältern unter der Erde verschwinden zu lassen: Anstelle von zum Beispiel 15 Plastikcontainern sieht man nur noch drei niedrige Einwurfsäulen. Das ist schöner fürs Auge, beinahe geruchsfrei, spart obendrein noch Platz und erweist sich als besonders benutzerfreundlich. Menschen im Rollstuhl oder Kinder können hier leicht die Klappe erreichen und sie öffnen. „Ältere Menschen sagen mir oft, wie erleichtert sie sind“, erzählt Jagusch, „sie müssen nicht mehr zwischen den hohen Containern hindurch und dann womöglich warten, bis Nachbarn ihnen helfen.“

Und nicht nur Hausbesitzer und Nutzer profitieren davon, wie Jagusch weiß: „Aus psychologischen Gründen bleiben solche Ecken mit dezenten Einwurfsäulen wesentlich sauberer. Die neuen Systeme kommen also dem gesamten Stadtbild zugute.“



Eine Brücke zur **Arbeit** bauen

Wer gebrauchte Möbel für das Sozialkaufhaus restauriert, arbeitet zugleich an Einstieg oder Rückkehr ins Berufsleben. Soweit die Grundidee des Werkhofs, die das Kollegen-Team stets weiterentwickelt. Neben der sozialen Komponente steht das Re- und Upcycling für gelebten Ressourcenschutz.

„Natürlich habe ich etliche aufbereitete Möbel zu Hause. Ich stehe voll hinter der Idee des Werkhofs, sonst könnte ich meine Arbeit auch gar nicht vernünftig machen.“

Thomas Herzog
Betriebsleiter Werkhof



Früher musste der Werkhof alte Spanplatten oft entsorgen, heute sucht das Team um Thomas Herzog sie regelrecht. Das liegt an „Franky“, einem Regal, das sich aus quadratischen Spanplatten-Modulen zusammensetzt. „Das ist ein richtiges Erfolgsmodell“, sagt Herzog beim Rundgang durch die Hagener Verkaufsräume des Werkhofs. Damit meint er nicht nur das Regal selbst, das sich als Upcycling-Objekt von Sperrmüll zum Verkaufsschlager entwickelt hat. „So etwas ist eine tolle Motivation für die Beteiligten, die sie in unserer Werkstatt bauen“, erklärt Herzog. „Sie sehen, wie sich Käufer über das Produkt ihrer Arbeit freuen.“ Die Aufbereitung gespendeter Althölzer und Möbel als sinnvolle Beschäftigung in Kombination mit Wertschätzung, das ist Ausgangspunkt des Werkhofs und Antriebsstoff der dort tätigen Arbeitslosen. Betriebsleiter Herzog war von Anfang an dabei und forcierte die Idee.

— Erfolgreiche Inklusion —

Mittlerweile betreibt der Werkhof Sozialkaufhäuser in Hagen, Iserlohn und Halver, bietet zur Berufsorientierung Förderklassen für Jugendliche mit Migrationshintergrund an und unterhält eine Jugendwerkstatt. Speziell für Frauen mit Migrationshintergrund gibt es ein Nähprojekt, Behinderte restaurieren und vertreiben Spielzeug in einer eigenen Firma.

Solche Projekte entstehen nur, wenn man die vorhandenen Ressourcen, Talente und Bedürfnisse erkennt und kreativ kombiniert. „Wir haben beobachtet, dass Behinderte oft lange arbeitslos und von ihren Eltern abhängig sind“, erzählt Herzog. „Gleichzeitig bekamen wir viel Spielzeug. So entstand die Idee, eine Spielzeugfirma ins Leben zu rufen, in der Behinderte reale Arbeitsprozesse üben.“ Bei „Rückspiel“ können sie bis zu einem Jahr Abteilungen einer Firma kennenlernen, sich an geregelte Arbeitstage und den Umgang mit Kollegen gewöhnen. Für manch 40-Jährigen das erste Mal.

Wie bei den anderen, die über das Jobcenter kommen,

geht es zunächst darum, durch Anerkennung Spaß an Arbeit zu finden und Grundlagen auszubilden. „Man weiß danach zumindest, worin der nächste Förderschritt besteht“, sagt Herzog. „Wir geben Hinweise zur motorischen Entwicklung, dazu, dass vielleicht ein Einzelarbeitsplatz oder eine Therapie notwendig wäre.“

— Allein Talent und Erfahrung zählen —

Aktuell haben rund 50 ehemalige Arbeitslose eine sozialversicherungspflichtige, wenn auch finanziell geförderte Beschäftigung beim Werkhof, also den ersten Schritt aus ihrem „Ein-Euro-Job“ geschafft. Etwa genauso viele gehören zum regulären Team. Der Werkhof muss sich finanziell selbst tragen, also abwägen, wen er regulär einstellt. „Bei uns zählt weniger der Lebenslauf einer Person“, sagt Herzog, „vielmehr geht es um die persönlichen Fähigkeiten.“ Wer zum Beispiel wie der Elektriker im Rollstuhl durch Motivation und Leistung überzeugt und innerhalb kürzester Zeit Elektrogeräte verkaufsfertig macht, hat gute Chancen. Auch wenn gerade eigentlich jemand fehlt, der Möbel bemalt. „Dann ist das eben so“, sagt Herzog, „dann werden eine Weile keine Möbel farblich aufgewertet.“ Für Herzog gehören die Arbeit mit den Teilnehmern und die Arbeit am Produkt zusammen.

— Recycling mit Anspruch —

Längst gibt es neben günstigen Möbeln für finanziell Schwächere auch Upcycling-Objekte aus den Werkstätten der Ein-Euro-Jobber, die regelrechte Designstücke darstellen. Herzog fährt mit der Hand über die Rückwand eines türkis gefärbten Kleiderschranks. „Handgesägt, echt Biedermeier“, sagt er, „über aktuelle Farb- und Möbeltrends informiere ich mich natürlich auch jedes Jahr.“ So kommen er und die anderen schon mal auf die Idee, Schubladen zu Lampen umzubauen, Türen zu Garderoben oder Bilder zu Regalen. „Wenn es in einer anderen Stadt bessere Sachen gäbe, würde mich das unheimlich ärgern.“

Grüne Events mit regionalem Genuss

Der Kongress- und Eventpark Stadthalle Hagen hat sich als grünes Haus Naturnähe auf seine Fahnen und regionale Produkte auf seine Speisekarte geschrieben. Deshalb gießt Eventmanagerin Sabine Hartl hin und wieder würzige Kräuter und schaut nach den neuen Bienen auf dem Dach.

Als Eventmanagerin kümmert sich Sabine Hartl in erster Linie um eine breite und ausgewogene Showpalette für die ganze Stadt und organisiert erfolgreiche Tagungen. Aber manchmal sieht man sie auch einen Kräutergarten wässern. Das Hochbeet hat der Küchenchef des Kongress- und Eventparks Stadthalle angelegt. Und so sprießen nun Rosmarin und andere Kräuter direkt vor ihrem Büro, auf dem Dach des Gebäudes, das am grünen Hagener Stadtrand zwischen Felsen und Bäumen oberhalb der Volme liegt.

„Ja klar gieße ich die Pflanzen, wenn sie Wasser brauchen“, sagt Hartl. „Zugleich habe ich durch mein Fenster auch immer unsere neuen 180.000 Mitarbeiterinnen

im Blick“. Erklärend deutet sie auf drei Bienenstöcke hinter dem Beet, in denen emsig am heimischen Honig gearbeitet wird – und damit zugleich am grünen Image des naturverbundenen Veranstaltungshauses.

Grüne Geschäftsideen

Nicht nur das Logo des neu zusammengeschlossenen Kongress- und Eventparks Stadthalle Hagen ist grün. In dem Haus mit Shows für alle Generationen haben auch ‚Green Meetings‘ mit regionalem Catering Einzug gehalten. Und mit ihnen 2015 die Bienenstöcke. Hier geht es nicht darum, verbissen bio zu sein. Vielmehr sieht die Stadthalle ihren Auftrag darin, sinnvoll und weitsichtig für Stadt und Region zu handeln und sich mit dem neuen Image zukunftsfähig aufzustellen. Dabei verfolgt die grüne Ausrichtung immer auch ökonomische Ziele: So nützt die schrittweise Umstellung auf LED-Beleuchtung





„Ich gehe selbst gern in die Natur und liebe unseren großen Garten zu Hause.“

Sabine Hartl
Eventmanagerin Kongress- und
Eventpark Stadthalle

der Umwelt genauso wie sie Energiekosten einspart. Regionale Produkte auf der Speisekarte sind gut fürs Klima und tragen gleichermaßen zur Kundengewinnung bei wie sie die lokale Wirtschaft ankurbeln. Und so stehen Westfälische Tapas auf dem Speiseplan mit Forelle aus dem Nahmertal im Bio-Eimantel, Brot aus der Stadt und Produkte aus der Käse-Deele, einem Hagener Familienbetrieb. Demnächst kommen Gerichte mit dem eigenen cremigen Blütenhonig dazu. Im Testlauf brachte die Ernte 40 bis 50 Kilogramm Honig ein. Bleibt das so, überlegen Hartl und Kollegen, zusätzlich zum Eigenverbrauch kleine Gläser Honig als Give-Aways abzufüllen, die süße Lust auf Natur wecken.

— Ganzheitliches Konzept —

„Das alles passt zur hellen Architektur mit viel Glas und Holz, zum grünen Saal und zu den blauen Geländern als Symbole der Hagener Flüsse“, erklärt Hartl. „Der Architekt, Eckhard Gerber, war ein Visionär. Man könnte meinen, er habe den Trend der ‚Green Meetings‘ vorausgesehen.“ Als Garten- und Naturliebhaberin befürwortet die Eventmanagerin das neue Konzept. Die offene Bauweise, die sich von anderen Veranstaltungshäusern unterscheidet,

mochte sie schon immer. „Mir gefällt das, ich stehe ganz und gar dahinter und das merken unsere Besucher auch“, sagt sie.

Mit ihren Kollegen geht sie pro Woche auf 50 bis 60 potenzielle Kunden zu, jeder Kontakt wird hinterher ausgewertet – auch das Teil der neuen Zukunftsausrichtung. „Die Akquise war anfangs eine Umstellung für mich“ erzählt sie, „aber der Erfolg zeigt nicht nur, dass es richtig ist, sondern sorgt auch dafür, dass es Spaß macht.“

Die Zukunft eines Veranstaltungshauses beginnt allerdings bei den Mitarbeitern, deshalb lautet das Motto auch „natürlich freundlich“. Im Rahmen der ISO-Zertifizierung erlangte der Kongress- und Eventpark Stadthalle höchste Werte bei der Kundenzufriedenheit. „Wir sind stolz auf unsere 5,8 von 6 Punkten, die wir in Umfragen regelmäßig für Freundlichkeit erhalten“, sagt Hartl.

— Eine feste regionale Größe —

Bienen auf dem Dach, LEDs in den Lampen und ein Lächeln auf den Lippen ist die eine Sache. Doch für das Veranstaltungshaus zählen noch andere Dinge, weiß die Eventmanagerin. Schließlich soll es für alle Hagener ein attraktiver Anlaufpunkt sein und bleiben. „Ich freue mich, dass wir das Celtic Festival durch den Umzug in unser Haus hier in der Stadt halten konnten“, sagt sie, „und dass wir seltenere Sachen im Programm haben wie die Messe für die Frau, die rasend schnell ausverkaufte LAN-Party oder Tedros Teclebrhan mit seiner Teddy-Comedy für die Youtube-Generation.“

180.000 Bienen

produzieren Honig auf dem Dach der Stadthalle und unterstützen damit fleißig die grüne Unternehmensausrichtung.



HVG: Insgesamt wieder eine **gute Bilanz**

Das nachhaltige Handeln der HVG zahlt sich weiterhin aus. Die Geschäftsentwicklung in den operativen Gesellschaften war sehr erfreulich. Belastet wurde die Bilanz jedoch durch den erneuten Ausfall der Enervie-Dividende.

„Die Balance zu halten im Spannungsfeld zwischen ökonomischen Zielen und ökologischem Anspruch ist eine ständige Herausforderung.“

Christoph Köther
Geschäftsführer HVG



Die HVG legt für das Jahr 2015 wieder gute Berichtszahlen vor. Getrübt werden die operativen Erfolge lediglich durch die erneut ausgefallene Dividende der Enervie. Hierdurch wird neben dem bilanziellen Ergebnis auch die Liquiditätssituation der HVG mit immerhin 7,25 Millionen Euro im Vergleich zu früheren Geschäftsjahren belastet.

Gleichwohl hat sich das Ergebnis 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 27,3 Millionen Euro verbessert. Wesentlicher Grund für die signifikante Ergebnisverbesserung ist die im Jahr 2014 notwendig gewordene außerplanmäßige Abschreibung auf die Beteiligung an der Enervie. Eine solche Sonderbelastung fiel im Berichtsjahr nicht an. Bereinigt um diesen Abschreibungsbetrag von 23,7 Millionen Euro, zeigt sich für 2015 aber noch immer ein deutlicher Ergebnisanstieg. Dieser ist zum Großteil auf die Realisierung von Buchgewinnen im Zusammenhang mit der Veräußerung von Fondsanlagen zurückzuführen. Die Fondverkäufe waren unter anderem die Folge einer Darlehensgewährung in Höhe von rund 30 Millionen Euro an die Enervie. Die Stadt Hagen hatte als Gesellschafterin der HVG zuvor eine entsprechende Liquiditätsstützung der Enervie beschlossen.

Operative Erfolge

Auch operative Ergebnissteigerungen der Beteiligungsgesellschaften haben zu dem guten Gesamtergebnis der HVG beigetragen. Die Hagenbad GmbH konnte 2015 über 670.000 Gäste in den Hagener Bädern verzeichnen – rund 20.000 Menschen mehr als im Vorjahr. Dabei stabilisierten sich die Besucherzahlen im Westfalenbad auf dem hohen

Vorjahresniveau. Die Umsatzerlöse von Hagenbad sind 2015 auf fast vier Millionen Euro gestiegen – beinahe viermal so viel wie noch 2009, dem Jahr vor der Eröffnung des Westfalenbades. Die Hagener Straßenbahn AG konnte ihr sehr gutes Vorjahresergebnis ebenfalls noch einmal leicht steigern. Auf der Kostenseite hat sich vor allem der günstige Treibstoffeinkauf aufgrund des gesunkenen Ölpreises bemerkbar gemacht. Auch die Gesellschaften BSH und Werkhof waren im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr erfolgreich. Sie erzielten die besten Ergebnisse seit ihrer Zugehörigkeit zum HVG-Konzern.

Erstmals konnte die HVG 2015 eine Gewinnausschüttung der HEB GmbH Hagener Entsorgungsbetrieb (HEB) vereinnahmen. Im Sommer 2015 hatte sie die bisher von der Stadt Hagen gehaltenen rund 51 Prozent Geschäftsanteile an der HEB übernommen. Die anteilige Ausschüttung der HEB in Höhe von 700.000 Euro kommt jedoch unter dem Strich nicht der HVG zugute, da die Stadt Hagen ihren Zuschuss in gleicher Höhe kürzt. Insgesamt schließt die HVG das Geschäftsjahr mit einem Minus von rund 12,2 Millionen Euro ab.

Nachhaltig wirtschaften

Für alle HVG-Gesellschaften ist das Thema Nachhaltigkeit von besonderer Bedeutung. „Die Balance zu halten im Spannungsfeld zwischen ökonomischen Zielen und ökologischem Anspruch ist eine ständige Herausforderung“, sagt HVG Geschäftsführer Christoph Köther. Gerade Investitionsentscheidungen müssen perspektivisch gesehen beiden Ansprüchen genügen: die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen sichern sowie Klima- und Umweltschutzbelange berücksichtigen.

In puncto Nachhaltigkeit passt auch die neue Gesellschaft HEB sehr gut zur HVG. „Wir freuen uns, dass die HVG als städtische Konzernholding jetzt ein noch größeres Leistungsspektrum zum Wohle der Bürger unserer Stadt bündelt“, sagt Christoph Köther.

Hagener Versorgungs- und Verkehrs-GmbH

Bilanz zum 31.12.2015

Aktivseite

	31.12.2015		31.12.2014	
	€	€	€	€
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00		563,00	
II. Sachanlagen	31.525.280,53		33.070.847,38	
III. Finanzanlagen	<u>232.756.208,42</u>	264.281.488,95	<u>210.433.492,67</u>	243.504.903,05
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.391.678,99		787.826,59	
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.190,00		0,00	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>1.747.367,62</u>	3.140.236,61	<u>3.922.835,70</u>	4.710.662,29
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		<u>3.987.237,61</u>		<u>1.426.218,27</u>
		7.127.474,22		6.136.880,56
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
		57.006,14		60.174,69
		<u><u>271.465.969,31</u></u>		<u><u>249.701.958,30</u></u>

Passivseite

	31.12.2015		31.12.2014	
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital	81.820.000,00		78.500.000,00	
II. Kapitalrücklage	128.580.579,00		122.945.792,87	
III. Bilanzgewinn	<u>0,00</u>	210.400.579,00	<u>0,00</u>	201.445.792,87
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.829.026,70		3.703.634,30	
2. Sonstige Rückstellungen	<u>959.589,50</u>	4.788.616,20	<u>959.967,09</u>	4.663.601,39
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.006.837,50		24.222.027,35	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	187.125,50		186.520,35	
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	18.959.765,53		19.047.391,78	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>123.045,58</u>	56.276.774,11	<u>136.624,56</u>	43.592.564,04
– davon aus Steuern € 20.274,86 (i. Vj. € 27.404,56) –				
–davon im Rahmen sozialer Sicherheit € 0,00 (i. Vj. € 0,00) –				
		<u>271.465.969,31</u>		<u>249.701.958,30</u>

Hagener Versorgungs- und Verkehrs-GmbH

Gewinn- und Verlustrechnung

vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

	2015		2014	
	€	€	€	€
1. Sonstige betriebliche Erträge		10.045.880,35		4.055.556,41
2. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	606.808,81		698.664,57	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	663.478,60	1.270.287,41	392.966,26	1.091.630,83
– davon für Altersversorgung				
€ 560.142,88 (i. Vj. € 284.960,28) –				
3. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.694.595,79	1.694.595,79	1.703.281,37	1.703.281,37
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen		3.788.721,89		1.855.149,37
5. Erträge aus Beteiligungen		699.609,61		0,00
– davon aus verbundenen Unternehmen				
€ 699.609,61 (i. Vj. € 0,00) –				
6. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		860.918,11		2.006.811,94
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		60.817,20		9.939,28
– davon aus verbundenen Unternehmen				
€ 6.431,75 (i. Vj. € 4.327,27) –				
8. Aufwendungen aus der Verlustübernahme		16.178.784,42		16.370.558,43
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		0,00		23.721.011,03
– davon außerplanmäßig				
€ 0,00 (i. Vj. € 23.721.011,03) –				
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		820.070,37		678.612,56
– davon an verbundene Unternehmen				
€ 1.633,01 (i. Vj. € 2.786,95) –				
– davon aus Aufzinsung				
€ 392.703,20 (i. Vj. € 300.517,53) –				
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-12.085.234,61		-39.347.935,96
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-7.405,76		-9.907,13
13. Sonstige Steuern		134.380,49		140.810,56
14. Jahresfehlbetrag		-12.212.209,34		-39.478.839,39
15. Gewinnvortrag		0,00		19.659.370,63
16. Entnahme aus der Kapitalrücklage		12.212.209,34		19.819.468,76
17. Bilanzgewinn		0,00		0,00



Hagener Versorgungs-
und Verkehrs-GmbH
Am Pfannenofen 5
58097 Hagen

Telefon 02331 208-0
Fax 02331 208-238

info@hvg-hagen.de
www.hvg-hagen.de